Materiallar to'plami · Conference Proceedings

TIL, TARJIMA VA TA'LIM: GLOBAL KOMMUNIKATSIYA VA RAQAMLI INNOVATSIYALAR DAVRIDA YANGI YONDASHUVLAR

03 October 2026

UDK 811.112.2

ZAMONAVIY LINGVISTIKA VA GLOBAL KOMMUNIKATSIYA

Der Einfluss der Migrationsliteratur auf die deutsche gesprochene Sprache

Nigora Mamadodilovna Merganova*

Farg'ona davlat universiteti

✉ nigora.merganova1982@gmail.com

ANNOTATSIYA

Der vorliegende Aufsatz untersucht die These, dass Migrationsliteratur nicht nur ein Reflexionsraum für Migrationserfahrung ist, sondern auch produktiv auf die gesprochene deutsche Sprache zurückwirkt – etwa durch die Popularisierung migrantisch geprägter Ausdrucksformen und die Anregung eines kreativen Umgangs mit dem Deutschen im Alltag

Kalit so'zlar

Migrationshintergrund, Ausdrucksformen, Gegenwartskultur, zurückwirken, interkultureller Identität, Sprachkontakt- und Sprachwandelprozesse

DOI: 10.5281/zenodo.23278828

1. Einleitung

Die deutsche Sprache befindet sich, wie jede lebendige Sprache, in einem fortwährenden Wandel. Seit den 1960er Jahren hat die Arbeitsmigration und spätere Zuwanderung nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Sprachlandschaft dieser Länder nachhaltig verändert. Parallel zu diesem gesellschaftlichen Prozess entstand eine eigenständige literarische Strömung, die unter dem Sammelbegriff „Migrationsliteratur" ist und Texte von Autorinnen und Autoren umfasst, die selbst Migrationserfahrungen gemacht haben oder deren Werk sich thematisch mit Migration, Mehrsprachigkeit und kultureller Zwischenposition auseinandersetzt.

In diesem Aufsatz wird zunächst der Begriff der Migrationsliteratur skizziert, bevor am Beispiel des Werks von Feridun Zaimoğlu und der linguistischen Erforschung des sogenannten Kiezdeutsch das Wechselverhältnis von literarischer Sprachgestaltung und gesprochener Alltagssprache untersucht wird. Anschließend wird anhand mehrsprachig schreibender Autorinnen wie Emine Sevgi Özdamar und Yoko Tawada gezeigt, wie literarische Mehrsprachigkeit das Verhältnis zur deutschen Sprache verändert. Abschließend werden die Befunde in den größeren Kontext von Sprachkontakt und Sprachwandel eingeordnet.

2. Zum Begriff der Migrationsliteratur

Der Begriff der Migrationsliteratur bezeichnet ein heterogenes Textkorpus, das lange Zeit unter wechselnden und oft defizitär konnotierten Bezeichnungen wie „Gastarbeiterliteratur" oder „Ausländerliteratur" vertanden wurde, bevor sich in der Forschung differenziertere Begriffe durchsetzten. Die Literatur migrantischer Autorinnen und Autoren wurde lange als „nicht-deutsche" Literatur und damit als Nischenphänomen behandelt; erst über drei Schriftstellergenerationen hinweg habe sich eine Vielzahl von Ausdrucksformen interkultureller Identität entwickelt, sodass Autorinnen und Autoren mit Migrationshintergrund inzwischen einen festen Platz

in der deutschen Gegenwartskultur einnehmen.

Diese Etablierung ist sprachlich bedeutsam, weil sich in der Migrationsliteratur die Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache selbst zu einem zentralen Thema entwickelt hat. Untersuchungen zur türkisch-deutschen Lyrik zeigen, dass Mehrsprachigkeit in frühen Werkphasen noch als besonders geformtes, kunstvoll inszeniertes Thema erscheint, in späteren Phasen jedoch zu einem integrierten Bestandteil der literarischen Sprache selbst wird – Mehrsprachigkeit wird also nicht mehr nur beschrieben, sondern in der Textur der Sprache selbst ausgetragen. Damit verschiebt sich die Migrationsliteratur von einer reinen Thematisierung von Fremdheit hin zu einer aktiven Mitgestaltung der deutschen Literatursprache.

3. Literarische Sprachschöpfung und gesprochene Jugendsprache: Zaimoğlu und Kiezdeutsch

Das wohl markanteste Beispiel für die Wechselwirkung von Migrationsliteratur und gesprochener Sprache ist der 1995 erschienene Roman „Kanak Sprak – 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft" von Feridun Zaimoğlu.[1] In vierundzwanzig halbfiktiven Interviews verleiht Zaimoğlu jungen Migranten und Nachkommen ehemaliger „Gastarbeiter" eine eigene, aggressiv-poetische Sprachform und stellt damit die Frage, wie „Kanaken" in Deutschland leben. Der Roman gilt in der germanistischen wie soziolinguistischen Forschung als literarischer Fixpunkt, an dem sich eine bis dahin stigmatisierte Sprechweise erstmals literarisch verdichtet und öffentlich sichtbar wurde.

Bemerkenswert ist, dass dieses literarische Sprachexperiment in der Folge zum Ausgangspunkt einer eigenständigen linguistischen Forschungsrichtung wurde. Die Sprachwissenschaftlerin Heike Wiese von der Universität Potsdam beschrieb das damit verbundene Phänomen 2006 in ihrem Aufsatz „Ich mach dich Messer" zunächst als „Kiez-Sprache" in ausdrücklichem Bezug auf Zaimoğlus Werk[2] und prägte später den heute in der Forschung etablierten Begriff „Kiezdeutsch". Wiese grenzt sich dabei bewusst vom literarisch geprägten, öffentlich jedoch abwertend genutzten Begriff „Kanak Sprak" ab, der vor allem in den Comedy-Bereich Eingang gefunden habe, während „Kiezdeutsch" deutlich mache, dass es sich um eine reguläre Varietät des Deutschen handle, die im Kiez, also im urbanen, migrantisch geprägten Wohnumfeld, beheimatet sei.[3]

Sprachwissenschaftlich lässt sich Kiezdeutsch als Multiethnolekt beschreiben: eine gesprochene Varietät, die sich im Kontakt unterschiedlicher Sprachen und Kulturen in urbanen Wohngebieten wie Berlin-Kreuzberg entwickelt hat und die es in ähnlicher Form auch in Städten anderer europäischer Länder wie den Niederlanden, Dänemark und Schweden gibt.[4] Kennzeichnend sind unter anderem eine Reduktion von Kasusendungen, die Auslassung des Artikels sowie die Übernahme lexikalischer Muster aus dem Türkischen, Arabischen und Persischen. Einige typische, in der Forschung dokumentierte Beispielsätze veranschaulichen diese Merkmale:

„*Isch schwör, isch hab dir das schon gesagt*." – Bekräftigungsformel mit Auslassung des Pronomens „ich" zugunsten der lautlichen Form „isch" und intensivierender Schwurformel.

„*Lassma Kino gehen*." – Verschmelzung von „Lass uns mal" zu einer einzigen, grammatikalisierten Partikel „lassma" vor dem bloßen Infinitiv, ohne Präposition.[5]

„*Gehst du Bahnhof*?" – Auslassung von Präposition und Artikel vor Richtungsangaben, ein Muster, das in migrationsgeprägten Stadtvierteln häufig zu hören ist.

„*Lass ma' chillen, Julia.*" – ein durch den Kinofilm (2013) popularisiertes Zitat, das Kiezdeutsch-Strukturen medial einem breiten Publikum bekannt machte.

Entscheidend für die hier vertretene These ist der Übertragungsweg: Ohne die literarische Sichtbarmachung durch Zaimoğlu wäre eine vormals stigmatisierte, informelle Sprechweise junger Migrantinnen und

[1] Feridun Zaimoğlu: Kanak Sprak – 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft. Hamburg: Rotbuch 1995.

[2] Wiese, Heike: Ich mach dich Messer. Grammatische Produktivität in Kiez-Sprache („Kanak Sprak"). In: Linguistische Berichte 207 (2006), S. 245–273.

[3] Wiese, Heike: Kiezdeutsch – ein neuer Dialekt des Deutschen. URL: https://www.researchgate.net/profile/Heike_Wiese2/publication/261402356_Kiezdeutsch_-_ein_neuer_Dialekt_des_Deutschen (Zugriff: 13.09.2026).

[4] Vgl. Goethe-Institut Polen: Migration und Sprache. URL: https://www.goethe.de/ins/pl/de/spr/mag/21328114.html (Zugriff: 13.09.2026).

[5] Vgl. te.ma (2024): Kiezdeutsch: Gebrochenes Deutsch oder neuer Dialekt? URL: `https://te.ma/art/f66xue/wiese-kiezdeutsch--dialekt/` (Zugriff: 13.09.2026).

Migranten kaum in dieser Form in den öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurs gelangt. Die Literatur fungierte hier als Resonanzraum, der eine gesprochene Sprachpraxis benannte, ästhetisch verdichtete und damit gesellschaftlich verhandelbar machte – ein Prozess, der wiederum auf die gesprochene Sprache zurückwirkte, indem Ausdrücke aus Zaimoğlus Werk und dem daran anschließenden medialen Diskurs (Film, Comedy, Rap) in die breitere Jugend- und Alltagssprache diffundierten.

4. Fazit

Der Aufsatz hat gezeigt, dass die Migrationsliteratur die deutsche gesprochene Sprache auf mehreren, ineinandergreifenden Wegen beeinflusst. Erstens hat sie, exemplarisch am Fall von Feridun Zaimoğlus „Kanak Sprak", eine zuvor stigmatisierte urbane Sprechweise literarisch sichtbar gemacht und damit den Weg für ihre spätere linguistische Erforschung und öffentliche Anerkennung als eigenständige Varietät – das sogenannte Kiezdeutsch – geebnet. Zweitens tragen mehrsprachig schreibende Autorinnen wie Emine Sevgi Özdamar und Yoko Tawada[6] durch eine bewusste literarische Reflexion des Verhältnisses von Mutter- und Fremdsprache dazu bei, ein hybrides, kreatives Verständnis von Sprache zu fördern, das non-standardsprachliches und akzentuiertes Deutsch aufwertet. Drittens ist dieser literarische Einfluss stets eingebettet in umfassendere soziolinguistische Sprachkontakt- und Sprachwandelprozesse, die durch Migration insgesamt ausgelöst werden.

Foydalanilgan adabiyotlar

[1] Tawada, Yoko: Abenteuer der deutschen Grammatik. Gedichte. Tübingen: Konkursbuch Verlag 2010.

[2] Wiese, Heike (2006): Ich mach dich Messer. Grammatische Produktivität in Kiez-Sprache („Kanak Sprak"). In: Linguistische Berichte 207, S. 245–273.

[3] Wiese, Heike: Kiezdeutsch – ein neuer Dialekt des Deutschen.

[4] Zaimoğlu, Feridun (1995): Kanak Sprak – 24 Mißtöne vom Rande der Gesellschaft. Hamburg: Rotbuch Verlag.

[5] Migration und Sprache. Goethe-Institut Polen:. URL: https://www.goethe.de/ins/pl/de/spr/mag/21328114 (Zugriff: 13.09.2026).

[6] Kiezdeutsch: Gebrochenes Deutsch oder neuer Dialekt? 2024. Deutschland. URL: https://te.ma/art/f66xue/wiese-kiezdeutsch–dialekt/ (Zugriff: 13.09.2026).

[6] Tawada, Yoko: Abenteuer der deutschen Grammatik. Gedichte. Tübingen: Konkursbuch Verlag 2010.